

BIETIGHEIM-BISSINGEN, 17. NOVEMBER 2012

Standorte für Windräder sind dünn gesät

Region stellt Vorranggebiete vor

96 Vorranggebiete zur Nutzung von Windkraft sind in der Region Stuttgart möglich. Sieben im Nordkreis Ludwigsburg - und die stellte Regionaldirektor Thomas Kiwitt am Donnerstagabend im Kronenzentrum vor.

Der Kreis Ludwigsburg ist nicht nur der wald- sondern möglicherweise auch windärmste Landkreis Baden-Württembergs. Die Planungsexperten des Verbands Region Stuttgart (VRS) haben gerade mal neun mögliche Standorte dort ausgemacht. Sieben davon, die im Nordkreis angesiedelt sind, stellte Regionalchefplaner Thomas Kiwitt jetzt im Kronenzentrum rund 150 interessierten Besuchern vor. Denn bis 30. November 2012 können Anregungen und Bedenken zu den anvisierten Vorranggebieten von Bürgern und Kommunen schriftlich in Stuttgart eingereicht oder weitere Vorrangflächen vorgeschlagen werden. "Noch ist alles möglich", versprach Kiwitt.

Die Energiewende sei notwendig und alternativlos, stellte Bürgermeister Joachim Kölz als Gastgeber fest und pries die Windkraft als "sauber, nachhaltig und technisch erprobt". Allerdings zählte Kölz auch deren problematischen Seiten auf: Mangelnde Speichermöglichkeit, die Optik, den Schattenwurf und den Lärm der Rotoren. "Deshalb ist es gerade im Verdichtungsgebiet wichtig, für jede Windkraftanlage den richtigen Standort zu finden, unter Berücksichtigung von Mensch und Natur."

Regionaldirektor Kiwitt hat sich dieser Aufgabe angenommen und in monatelanger Arbeit 96 Vorranggebiete für Stuttgart und seine fünf Nachbarkreise ermittelt, auf denen Windkraftanlagen stehen könnten. Sie sollen im Regionalplan ausgewiesen werden. Wichtigstes Kriterium dafür sei vor allem ausreichend Wind auf Nabenhöhe (100 Meter über Grund). Außerdem dürfe so eine Anlage auf keinen Fall Naturschutzgebiete und möglichst auch nicht Landschaftsschutz- oder FFH-Gebieten berühren und mindestens 700 Meter von der nächsten Bebauung entfernt sein. Als ein weiteres Ausschlusskriterium nannte er Landmarken, also ganz außergewöhnliche Landschaftsbilder, wie den Wunnenstein, die Burg Lichtenberg oder die Felsengärten.

Insofern sei es sehr schwierig gewesen, überhaupt Vorranggebiete zu ermitteln. "Denn", so Kiwitt, "geeignete Standorte sind im Kreis Ludwigsburg dünn gesät". Im Nordkreis wurden deshalb nur sieben kleinere Vorrangflächen für maximal drei oder vier Windräder bei Kirchheim/Neckar, Hohenhaslach/Freudental, Sachsenheim, Vaihingen-Ensing, Markgröningen/Tamm und Ingersheim gefunden. Letztere wurde allerdings nur wegen des Bestandschutzes für die bereits Strom produzierende Windkraftanlage in den Regionalplan aufgenommen. Dazu kommen noch im Südkreis zwei Vorranggebiete bei Remseck/Waiblingen und bei Schwieberdingen/Korntal-Münchingen.

Kiwitt machte eindringlich klar, dass es Sinn der zehn Informationsveranstaltungen gewesen sei, auch die Bürger an den Planungen zu beteiligen. "Alle ihre Anregungen werden in die Diskussion einfließen", versprach er, entscheiden aber müsse die Regionalversammlung.

Dazu stellte Kiwitt klar: "Ein Vetorecht von Bürgern oder Gemeinden gibt es nicht." Die Regionalplaner seien jedoch bestrebt, jedes Für und Wider genauestens abzuwägen, "weil wir es uns nicht leisten können, dass uns Fehler vor Gericht auf die Füße fallen".

An der regen Debatte mit dem Referenten beteiligten sich Redner aus Hohenhaslach und Ensing, Tamm und Freiberg, Steinheim und Sachsenheim, Markgröningen und Besigheim. Windkraftgegner wie Walter Müller aus Besigheim gehörten ebenso dazu wie Vertreter der Bürgerinitiative Pro Windkraft, die im Bottwartal "neun bis zehn" mögliche Standorte für Windkraftanlagen ausgemacht haben wollen. Der Landtagsabgeordneter Manfred Hollenbach war hernach beeindruckt von der Sachlichkeit der Debatte, was er nicht zuletzt der "sehr guten" Präsentation zuschrieb.

Redaktion: GÜNTHER JUNGNIKL